

# Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
für sechs Monate bei zweimonatlicher  
Auslieferung 2,00 Mark, vierteljährlich  
1,00 Mark, durch die Post 0,50 Mark  
zusätzl. Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
am 10. Jahrgangswortbuch unter  
Bezugs-Zeitung eingetragen. Für  
Abbestellung eingegangene Manu-  
skripte wird keine Gewähr über-  
nommen. Nachdruck nur mit der  
Genehmigung der Zeitschrift-Ver-  
leger. Ferner der Geschäftsleitung Nr.  
1140, der Zeitschrift-Verleger Nr. 1142  
u. 1418, der Zeitschrift-Verleger Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

**Anzeigen**  
werden 2. Spalte, 34mm Bre. Milli-  
metersäle oder deren Raum mit  
25 Pf. berechnet u. in unseren An-  
nahmestellen u. allen Anzeigenge-  
schäften angenommen. Reklamen  
bis 22 Uhr ab. Anzeigensätze 25 Pf.  
Anzeigen Annahmestellen vor-  
11 Uhr, für die Sonntags-Dr. obs.  
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erlaubnisort: Halle. Ersch.  
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäfts-  
leit. u. Haupt-Verwaltung: Halle,  
Neue Dromedairen 10, St. Braun-  
hauerstr. 17. Neben-Verwaltung: 22  
März 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 567.

Halle, Donnerstag, den 4. Dezember 1919.

Einzelpreis 10 Pfg.

## Die Entente verbietet Einwohnerwehren.

Die Sicherheitspolizei soll nach dem Willen der Entente herabgemindert, alle „Reserveorganisationen“ aufgelöst werden. Die gefährlichen Einwohnerwehren und Zeitfreiwilligen. — Erzberger über die neuen Steuern.

### Die Entente gegen die „Militarisierung“.

W.B. Berlin, 3. Dezember. Dem deutschen Vertreter in Paris ist folgende Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 1. Dezember zugegangen:

„Alle bis heute eingegangenen Nachrichten besagen übereinstimmend, daß die deutsche Regierung seit einiger Zeit die Entwicklung ihrer militärischen Streitkräfte in erheblichem Maße vorwärtstreibt. Außer der Reichswehr werden unter dem Namen Sicherheitspolizei stehende Streitkräfte geschaffen, die sämtliche Kennzeichen und den Wert anerkannter militärischer Streitkräfte haben. Diese Streitkräfte werden von Städten befehligt und verwaltet, die aus militärischem Personal zusammengesetzt sind. Diese Formationen haben jedoch, obwohl sie dem Ministerium des Innern unterstellt sind, einen Charakter der ihrer angeblichen Bestimmung als Polizei widerspricht. Ihre Aufstellung verstoßt gegen Artikel 162 des Vertrages. Außerdem bildet Deutschland unter dem Namen Zivilfreiwillige und Einwohnerverschutzpolizei, die Kontrollkommissionen und militärischen Verbänden unterworfen und mit Waffen und Munitionslagern versehen sind. Diese Organisationen stehen mit der Gesamtheit der militärischen Bestimmungen und namentlich mit Artikel 178 des Vertrages im Widerspruch. Die alliierten und assoziierten Regierungen machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß diese dem Geiste und dem Wortlaut des Vertrages zuwiderlaufenden Maßnahmen als eine Verletzung der deutschen Regierung, den Vertrag nicht auszuführen, angesehen werden können. Sie fordern infolgedessen die deutsche Regierung auf, die vorbeschriebenen Maßnahmen abzubrechen und sich zu verpflichten, ebenfalls aber so, daß mit der Aufhebung des Vertrages die logischen Polizeigruppen auf die im Vertrag vorgesehene Stärke herabgemindert werden und einen ihrem Charakter als Ordnungs- und Gemeindepolizei entsprechenden Bestand erhalten, die Städte, die über die im Vertrag vorgesehene Zahl hinaus geschaffen sind, sowie die Reserveorganisation aufgelöst werden.“

Geschminkt wie sie war.  
Zu der Note ist folgendes zu bemerken: Es ist nicht zutreffend, daß die deutsche Regierung eine Entwicklung ihrer militärischen Streitkräfte vorbereitet. Im Gegenteil ist die Zurückführung der Feuerkräfte auf das im Artikel 162 des Friedensvertrages zunächst vorgesehene Maß von 200.000 Mann, was allgemein bekannt, in vollem Gange. Daß die Zentralpolizeibehörden der einzelnen Länder sich im Laufe des Jahres angeht der bedrohlichen inneren Verhältnisse Deutschlands genötigt gesehen haben, durch Einschränkung von Sicherheitspolizei Einwohnerwehren und Zeitfreiwilligen besonderer Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu treffen, ist nicht nur händlich Gegenstand der öffentlichen Erörterung, sondern auch der Entente bereits vor Monaten offiziell mitgeteilt worden. Zu der von deutscher Seite angelegten Beziehung zwischen den Zivilfreiwilligen und Einwohnerverschutzpolizei der deutschen Regierung ist es nicht gekommen. Die Frage, inwieweit die getroffenen Einrichtungen mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehen, was nach deutscher Auffassung nicht der Fall ist, wird ebenfalls nach Einschränkung der im Friedensvertrag vorgesehenen Kontrollkommissionen gemäß den Vorschriften des Vertrages statustellen sein. Es wäre nur erwünscht, wenn die Besprechungen darüber schon früher stattgefunden.

### Die Lage in Rom und Mailand.

Lugano, 3. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Rom: Wegen des Generalstreiks sind im Zentrum Roms die Läden geschlossen. Trams und Droschken fahren nicht. Die bewaffnete Macht gerätete Arbeiterhanden auf der Piazza Colonna und in den umliegenden Straßen und nahm viele Verhaftungen vor. Ein unter die Arbeiter verteilte gedruckte Aufruf ladet zu Massenversammlungen auf der Piazza della Popolo und zum geschlossenen Marsch um 10 Uhr vormittags nach dem Monte Citorio hin. Die Regierung hat auch Versammlungsregeln getroffen. Der Generalstreik verläuft bisher verhältnismäßig ruhig. Die Typographen haben sich angeschlossen. Die Zeitungen erscheinen nicht. In Mailand wurde gestern mittig der Generalstreik erklärt zum Protest gegen die Vorfälle in Rom. Die Arbeiter veranstalteten einen großen Umzug durch die Stadt und kamen an der Galleria Vittorio Emanuele in Konflikt mit Offizieren, Polizei und Carabinieri. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Es wurden zwei Personen getötet und viele verwundet.

W.B. Rom, 3. Dez. Wegen des Streiks der Drucker erscheinen die Zeitungen mit Ausnahme von „Popolo Romano“ und „Rivista Romano“ nicht. Die öffentlichen Verkehrsmittel unternehmen arbeiten trotz des Generalstreiks, wie gewöhnlich. Auf der Piazza Ter-

mini, wo sich Manifestanten angesammelt hatten, wurde auf Carabinieri gefeuert. Diese erwiderten das Feuer. Es gab einen Toten und sechs Verwundete.  
W.B. Mailand, 3. Dez. „Verferveanza“ meldet, daß der Arbeiterbund und die sozialistische Parteileitung die Ausführung des Generalstreiks für ganz Italien mit Einschluß der Seeger beschlossen haben.

### Oesterreich unter der Staatsverwaltung der Entente?

Kopenhagen, 3. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) „Politiken“ meldet aus Wien: Die wirtschaftliche Lage, die drohende finanzielle Katastrophe und die völlige Unmöglichkeit, die Erhaltung und Kohlenfrage zu lösen, haben in österreichischen Regierungskreisen eine verzweifelte Stimmung erzeugt. Das Kabinett erwägt ernstlich den Gedanken, zurückzutreten und dem Obersten Rat die Staatsverwaltung zu übergeben unter dem Hinweis, daß Oesterreich keine Existenzmöglichkeit mehr habe.

### Reichstagswahlen im April.

Berlin, 3. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Von unterirdischer Seite wird behauptet, daß die ersten Reichstagswahlen für April in Aussicht genommen sind.

### 25 Gefangene ausgebrochen.

W.B. Gladbach, 3. Dez. Aus der hiesigen Straf- anstalt sind in der letzten Nacht 25 Gefangene ausgebrochen. 3 wurden in Gladbach, 6 in Elmhorn wieder erfaßt.

### Vergessene Gefangene in England.

Berlin, 3. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Von zuständigen Stelle wird mitgeteilt, daß zwei Kriegsgefangenenlager in England noch immer nicht geräumt sind. Es handelt sich um die Gefangenenlager Wakefield und Ripon. Die deutsche Regierung hat infolgedessen an die englische Regierung eine Anfrage gerichtet, aus welchen Gründen diese Kriegsgefangenen zurückgehalten werden.

### Aufbruch der Männer von Scapa Flow.

Durch Vermittlung eines 2. Res. acht aus losen der Aufbruch der in England zurückgehaltenen Scapa Flow-Beurlaubten Mittee zu:

### An unsere Heimat!

Die gefangenen Flottenbesatzungen und zurückgehaltenen Krieger haben einen scharfen Protest an das englische Kriegsministerium gerichtet, um den Heimtransport mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erlangen. Ein Aufbruch an die Menschlichkeit unserer Feinde hat stattgefunden. Diese Propaganda erfolgt, um unseren Feinden zu zeigen, daß mit allem Ansehen gearbeitet wird, gegen diese unverschämte, aller Rechtsgrundlage entbehrenden Behandlung zu protestieren.

### Der Heimat aber tun wir kund!

Wird infolge unserer Belandung Deutschland gezwungen werden, schamvolle Bedingungen zu unterzeichnen, so wollen wir alle Mann für Mann weiter das Los der Kriegsgefangenenlast tragen.

### Deutschland über alles!

Die zurückgehaltenen Scapa Flow-Beurlaubten und Krieger.

### Eine amerikanische Gesetzesvorlage zur Bekämpfung des Bolschewismus.

Haag, 3. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Washington wird gemeldet: Das Mitglied des Repräsentantenhauses Kelly hat eine Gesetzesvorlage zur Bekämpfung des Bolschewismus und Anarchismus eingebracht, welche Strafen bis zu 5 Jahren Gefängnis und 5000 Dollar Geldbuße gegen alle Akte des Terrorismus, Bestrebungen zum Sturz der Regierung oder schwere Schädigungen der Industrie und der Fabriken fordert. Ausländer können nach Verbüßung ihrer Strafe ausgewiesen werden.

### Stilger Dehaat.

W.B. El Paso (Texas), 2. Dez. (Reuter.) 1000 Soldaten unter Villa haben, um für die Einrichtung Ange-

les' Rache zu nehmen, am 28. November nördlich von Santa Rosalia (Chihuahua) einen Angriff auf das 18. mexikanische Regiment gemacht. 374 Soldaten wurden niedergemetzelt. Nur zwei sind entkommen.

### Der dritte Band der Bismarck-Erinnerungen.

Die Rechtsfrage.  
Wie wir bereits mitteilten, wurde beim Landgericht Stuttgart der Antrag gestellt, das Erscheinen des dritten Bandes der Bismarck-Erinnerungen, Gedanken und Erinnerungen“ zu verbieten. Hierzu drahtet Konrad Kaufmann dem „B.Z.“ aus Stuttgart:

„Gegen den Verlag Cotta, der den dritten Band der Bismarck-Erinnerungen zu Weinbalden endlos zu publizieren im Begriff steht, hat Wilhelm II. persönlich einen Antrag auf Verbot durch einstweilige Verfügung gestellt, weil der Band Briefe von ihm enthält, an denen er als geistiger Urheber das alleinige Recht zur Veröffentlichung habe. Die zweite Zivilkammer des Landgerichts hat dem Antrag ohne nennenswerte Begründung nicht entsprochen. Der recht anspruchsvolle Verfasser wird in juristischen Kreisen als rechtlich zerrig der Antrag in politischen Kreisen als schwerer tatsächlicher Fehler des früheren Kaisers angesehen.“

Auch wir bedauern, bemerkt das „B.Z.“ hierzu, aus politischen Gründen den Beschluß, mit dem sich zunächst das Landgericht Stuttgart nur einmal in mündlichen Verhandlung befassen muß. Die Rechtsfrage wird danach zu beurteilen sein, ob die Briefe des früheren Kaisers als „individuelle Selbstschöpfung“ anzusehen sind. Die Briefe als solche genießen keinen präventiven Schutz.

### Der Prozeß Marloh.

W.B. Berlin, 3. Dezember. Die Verhandlung gegen den Oberstleutnant Otto Marloh wegen Erziehung von 29 Matrosen begann heute vor dem Kriegsrichter der Reichswehrbrigade 3. Den Vorsitz des Kriegsrichters führte Kriegsrichteramt Welt. Die Anklage wird durch Kriegsgerichtsrat Meyer vertreten. Es sind mehr als 60 Zeugen geladen. Die Anklage beschuldigt den Oberstleutnant Marloh am 11. März auf dem Grundstück Französischer Str. 32 die Erziehung von 29 Matrosen der Volksmarinestation bewirkt zu haben, obwohl die Anwendung von Waffen nicht nötig gewesen wäre. Die Anklage wird auf 2000 Mark erhoben. Ferner auf Freiheitsstrafe unter Verurteilung gefälliger Rufe und Ausfälle.

Der Angeklagte Marloh gibt an: Bei den Freiwilligenformationen bestand die Ansicht, daß die Volksmarinestation sich zum allergrößten Teil aus Aufwärtigen und Flüchtlingen zusammensetzte und daß die Verbringung im Hause Französischer Str. 32 die Vorbereitung neuer Unruhen durch die Volksmarinestation dienen solle.

Der Vorsitzende verliest nun eine Reihe von Befehlen der damaligen militärischen Kommandobehörden, aus denen hervorgeht, daß jedes Mitglied der Volksmarinestation, das mit der Waffe in der Hand kämpfend angetroffen würde, als unfeindlich zu erachten sei. Ebenso sollte es den Personen ergehen, die sich der Forderung schuldig machten.

Was hat sich nun am 11. März abgespielt? Angeklagter: Wir haben frühmorgens das Haus besetzt. Mittags hatte ich 300 Mann festgenommen. Am 11. März kam Leutnant Schröder und überkreuzte einen Befehl, wonach ich ebenfalls durchzuziehen müsse. Dieser Befehl ist ihm im Auftrage des Obersten Reinhard übermittelt worden und verurteilt ihn in große Erregung.

Der Vorsitzende wendet ein, daß dies hier eigentlich kein Befehl wäre.

Marloh erwidert: Ich kenne Oberst Reinhard persönlich. Es war ein Befehl. Inzwischen werden Verhaftungen angenommen, etwa 500 Mann und 2 Geflügel. In weiterer Überleitung des ersten Befehls des Obersten Reinhard gab nun Marloh folgende zwei Befehle an die gefangenen Matrosen heraus: 1. Rein Verbot, diese Befehle nicht zu befolgen, wird es Weiter! befehlt. Im elf Uhr 30 Min. brachte der Vater des Oberstleutnant Marloh, Leutnant Wilmmer, folgenden anderen Befehl, den Marloh wiederum nur inhaltlich mitteilen kann: „Du mußt alles erdulden, was ich heute zu erdulden ist. Du mußt 150 Mann erschließen.“

Der Vorsitzende befragt Marloh, ob er darauf geantwortet habe: D. h. ja verneint. Ich weiß selbst, was ich zu tun habe.

Marloh bezeugt diese Antwort als möglich. Er läßt nun die gefangenen Matrosen an sich vorbeipassieren. Diejenigen, die ihm als Rebellen in Betracht kamen, ferner diejenigen, die ihm durch ihre ganze Kleidung oder



herausgedrängt wird. Es wird uns nicht leicht erkaufen, in der Revolution zu verbleiben, wenn wir aus und aus nicht erkaufen werden. Das Berliner Schulprogramm wird uns lokal halten, wollen es aber naturgemäß nicht durch unrichtige Auslegung entwertet lassen.

### Aus der demokratischen Bewegung.

**Usterwerda, 3. Dez.** In Usterwerda befindet sich der Demokratische Verein unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Pastor Ritzsche, eine außerordentlich öffentliche Veranlassung ab, in der Herr Generalsekretär Dr. v. Hübner über das Thema: „Wie kommen wir wieder demokratisch?“ sprach. Der Redner erzielte für seine Ausführungen starken Beifall und konnte in der Diskussion die Einwendungen eines dekadenzhaften Pastors und eines Redners der U. S. P. wirkungsvoll zurückweisen. Die Veranlassung brachte dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder.

### Halle und Umgegend.

Halle den 4. Dezember 1919.

### Der Kilian-Prozess.

Swanzigster Tag. — Zweiter Teil.

Weiter wird als Zeuge der Kaufmann Paul Schmidt vernommen. Er war im engeren Arbeiterkreis tätig. Es ist wiederum von der Bewaffnung der Arbeiter gesprochen, aber vom engeren Arbeiterkreis wird kein bestimmtes Bild gezeichnet. Kilian war immer gegen die Bewaffnung der Arbeiter gewesen. Er hätte auch alles aufheben wollen, um den Wunden Einhalt zu tun. Die Wunden auf dem Stadtplatz wären zur Bewaffnung der Arbeiter geführt worden. Der Zeuge hat alles nicht mit in Erinnerung, was der Zeugin Kilian nach den Fragen des Vorsitzenden dienen könnte. Dagegen weiß er bestimmt, daß er über militärische Dinge weder mit Schulz noch mit Webers, auch nicht über die Entlohnung der beschuldigten Truppen gesprochen habe.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

**Wichtig auf das Verhältnis Schwenberg & Schöder** unternommen worden, aber wenig Erfolg hatte. Man kommt auf die Beziehung Schwenberg zu sprechen. Zeuge Schmidt hat behauptet, daß die Beziehung über die Verhaftung in der Garnison sehr groß gewesen wäre. Demgegenüber bemerkt Zeuge Webers, die Garnison selbst sei gar nicht eingezogen worden, sondern die Arbeiter selbst, die von Schulz geführt wurden. Hierbei wird das Arbeiterverhältnis zum Reichswehr besprochen. Der Vorsitzende fragt, ob die Waffentomben in der Garnison verpackt worden seien. Darauf teilt Staatsanwaltschaft S. mit:

**Kein ist möglich — er sollte geklärt werden.** Darauf antwortet Webers, er, kein habe einen Dritten gegenüber erklärt, daß — nach den Aussagen in den letzten Tagen — werde die Sache für ihn brenzlich, es wäre Zeit, das er fortsetze. Der Zeuge Schmidt beantragt die Nichtvernehmung des Zeugen Schmidt, weil seine Vernehmung als Zeuge in Aussicht steht. Der Vorsitzende erklärt, daß die Vernehmung des Zeugen Schmidt, die nun auch erfolgt.

Nach einer Pause wird die Hauptzeugin Emma Hoffmann, aus der Untersuchungsbank vorgeführt, vernommen. Seit dem 1. März ist sie in Halle, vorher war sie in Hannover. Zeuge Hoffmann wäre nach Halle gekommen, um hier ein Konto zu übernehmen. Die Mittel hätte sie durch ihren Bräutigam, einen Ingenieur in Hannover, erhalten. Im Dezember habe sie den St. Schulz kennen gelernt, aber ein Verhältnis mit ihm nicht gekannt. Dagegen hat sie Schulz, den Bruder des Zeugnisschreibers, gekannt und gekannt.

**St. Schulz habe mehrere von ihr abgekauft** Geld erhalten. Am 2. März ist die Zeugin Hoffmann ebenfalls in dem Lokal an der Schimmelstraße gewesen, wo aber nicht, als oben angenommen, die Wohnungen erhalten. Schulz habe ein Konto in der Halle, wo er sich aufhalten sollte. Er habe ein Konto in der Halle, wo er sich aufhalten sollte. Er habe ein Konto in der Halle, wo er sich aufhalten sollte.

Am Abend des 1. März hat St. Schulz mit ihr im Lokal gesprochen, ging dann nach der Kellerei, wobei mehrere Schwenberg und sie im Lokal. Er hatte Patronen in einem Koffer, die er in der Kellerei, modifizierte ihre Uniform und ging in der Kellerei mit anderen nach der Brunnenschule. Er hat mit nachher erzählt, daß er in der Brunnenschule Gewehre an die Bevölkerung verteilt hat.

Die Zeugin schildert dann nochmals den Vorgang bei ihrer Verhaftung in der Nacht zum 4. März, die in ihrer Wohnung auf der Friedrichstraße erfolgte. Man hätte sie herausgeführt und nach dem Haus verbracht. Da wäre auch Dattung gekommen, die er damals nicht erkannt hätte, der aber an einem Nachmittag im Haus ihrer Wohnung in der Brunnenschule nach ihr gefragt hätte. Am Abend traf sie ihn, als sie aus Kasse Jörn mit einem Herrn kam, auf der Straße und da der Name Dattung sei, so fragte sie diesen, ob er Dattung wäre, der bei ihr gewesen sei. Dattung habe ihr erklärt, er könne sie verhaften, so habe sie sich ergeben. Er habe dann ein Verhör mit ihr geführt, das sie nicht erkannt habe, was sie über die Verurteilung über ihn zur Rede zu stellen. Schließlich wird die Zeugin über Dattung anfragen, der berichtet, er wäre am demselben Tag in Halle gewesen, um sich dort zu verhaften.

Zeuge Klaus, der der Untersuchung gegen die Zeugin Hoffmann folgt, teilt mit, daß die Zeugin, die nicht wissen will, weshalb sie sich in Halle befindet, darüber sehr genau unterrichtet worden ist. Dabei kommt zur Sprache, daß sie in der Halle ein Konto in der Halle, wo er sich aufhalten sollte, erhalten sollen, um Dattung zu einem Konto in der Kellerei gegeben hat. Der Vorsitzende fragt die Zeugin: Zu welchem Zweck habe Sie bei den Zeugen der Kellerei gegeben. Die Zeugin erzählt, daß sie 8 Tage nach Dattung's Verhaftung die Kommunikation aus München erhalten habe. Diese hätten den alten Kellerei, der sie geben und sie am 1. März erhalten. So habe sie ihn hinzugehen, daß im Lagerort zu sein.

Waffentomben weiß auf Wiederholungen zwischen ihrer heutigen Aussage und ihrer Aussage in ihrer Untersuchungsbank. Waffentomben weiß auf Wiederholungen zwischen ihrer heutigen Aussage und ihrer Aussage in ihrer Untersuchungsbank. Waffentomben weiß auf Wiederholungen zwischen ihrer heutigen Aussage und ihrer Aussage in ihrer Untersuchungsbank.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

Zeuge Klaus wird zur Vernehmung des Zeugen Schmidt, der mit der Ernennung der Zivilbevölkerung beauftragt war, wobei auch die militärischen Verhältnisse der Zeit besprochen wurden, an, daß die Waffentomben von der Weibliche der Frau verpackt worden sei. Infolge der Zivilisten wurden die Waffentomben nicht geöffnet und die Waffentomben wurden. Da habe dann St. Schulz gefragt: Dann geben wir in die Waffentomben. Und so ist es gekommen.

hoch trübt. Schließlich hinterließ die Kämpferin mit der ersten Gehe-Schule von Berchtesgaden einen sehr günstigen Eindruck. Nichts, was auf äußere Güte berechnet war, sondern ein durchdacht und mit großer Beharrlichkeit durchgeführtes, am unmittelbarsten jedoch wohl der größte Mittelteil.

In dem aufeinander abgestimmten Zusammenwirken boten die drei Kämpfer Schüblers großes Schicksal-Trio und das Schicksal-Trio von Berchtesgaden. Die Kämpferin hinterließ bei ihrem Kling weniger klaffender Missetät aus dem antehabenden Satz.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

**Wichtig für Sammler von Notgeld.** Dem während des Krieges herrschenden Mangel an kleiner Münze und Wechselgeld hatte die Regierung für die kaiserlichen Reichsbanknoten nach Spanien mit deutschen Schillingen über Hamburg befördert werden. Bislang etwa dreihunderttausend Reichsbanknoten, die im Wert von 100 Millionen Reichsmark betragen, sind in Hamburg eingeliefert worden. Diese Reichsbanknoten sind in Hamburg eingeliefert worden.

warten, welche die Angelegenheiten der Separationsinteressen zu regeln habe. Die Kommission soll bestehen aus dem Gemeindevorsteher, drei Separationsinteressenten und drei Nichtseparationsinteressenten.

2. Dez. (Freitag). Bei der am Mittwoch in der Angelegenheit der beiden Markgrafen-König- und Prinzessinnen-Verfahren im Reichsgericht in Leipzig wurden in einem sogenannten liegenden Verfahren von zehn Herren 102 Seiten zur Sprache gebracht. Freund Lampe, der sehr zahlreich vorkam, wurde durch den geringen Schönenacht und dem äußerst unangenehmen Wetter über zu zehn und mehr Stunden die Schönenacht und drückte sich in Evidenz.

3. Dez. (Freitag). Die im Reichsgericht am 12. Dezember d. J. in der Angelegenheit der beiden Markgrafen-König- und Prinzessinnen-Verfahren im Reichsgericht in Leipzig wurde in einem sogenannten liegenden Verfahren von zehn Herren 102 Seiten zur Sprache gebracht. Freund Lampe, der sehr zahlreich vorkam, wurde durch den geringen Schönenacht und dem äußerst unangenehmen Wetter über zu zehn und mehr Stunden die Schönenacht und drückte sich in Evidenz.

### Sport-Nachrichten der 'Saale-Zeitung'.

**D. J. L. in der Schweiz.**  
Ueber die Schneegänge in unsern schweizerischen D. J. L. sind uns nachfolgende Berichte zugegangen. Gleich zu Anfang der Reise war die Mannschaft von richtigem Beschäftigt. Um einen besseren Platz zu erhalten, waren sie nach Leipzig gefahren, mussten aber abends wieder die Fahrt nach Halle antreten, da in Leipzig keine Fahrkarte zu haben war. In Halle gab es natürlich nur einen Schlafplatz, der erst in Frankfurt mit einer Schlafkammer vertauscht werden konnte. Erst an der Grenze wurde es besser. Von Halle bis Weimar war für die Deutschen ein Sonderwagen gestellt worden, in dem es sich natürlich weit besser führte als in Deutschland. Besondere Beachtung für den Zustand unserer Kassa ist es, wenn man bedenkt, daß die Hallenser, die an der Grenze für ein opulentes Eisen einen Franken hingeben, nach drei Mark heraus bekommen.

In Weimar wurde die Mannschaft auf dem Bahnhof recht herzlich empfangen. Das Spiel lief, über das wir ja bereits berichteten, fand vor circa 2000 Zuschauern statt. Hier ist nur noch nachzutragen, daß der allem Tannenschein in Weimar Form war und geradezu ungläubliche Stunden bis dahin verstrichen. D. J. L. überreichte als Andenken seinen Wimperl.  
Am nächsten Tage ging dann die Reise, nachdem sich die Spieler an verschiedenen Orten, die man in Deutschland nur noch dem Namen nach kennt, geküßt hatten, die Reise weiter. Gegen 11 Uhr kam die Mannschaft in Quers an und wurde hier ebenfalls recht herzlich begrüßt. Noch schnell wurde das Mittagessen eingenommen und dann ging's per Auto zu dem materiel zwischen Hoch-Heiden gelegenen Spielplatz, wo es den deutschen Farben, wie bereits berichtet, vorzuziehen war, einen knappen Sieg nach Halle zu errufen. Auch hier gab es natürlich abends ein Banquet. Unsere Hallenser überreichte nach beiden Gegnern einen Wimperl und erhielten ein Bild von Quers und eine Einladung des H. C. Quers. Erst in letzter Nacht ging's ins Quartier. Gemüthliche Spieler erhielten außerdem von der D. J. L. eine Erinnerungsnadel.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

#### Die preussischen Handelssteuern zum Reichseinkommensteuergesetz.

Der Landesausfuss der preussischen Handelssteuern hat in seiner letzten Berichterstattung an dem von der Reichsregierung geplanten in der Presse bekannt gegebenen Entwurf eines Reichseinkommensteuergesetzes einleitend folgende Resolution gefasst:  
"Der Landesausfuss hat sich in seinem am 27. August veröffentlichten Bericht bereit erklärt, eine bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit von Industrie und Handel gehende Reichseinkommensteuer zu unterstützen, wenn der Plan des Reichsausschusses hinreichend gefasst werde. Nachdem dieser Plan in voller Schärfe aufgestellt und im Ausschuss der beiden Reichskammern bestätigt worden ist, können die preussischen Handelskammern nur den dringlichsten Einspruch erheben gegen die Vorzüge einer Reichseinkommensteuer, welche durch ihre hohen Sätze in Gemeinschaft mit dem Reichsausschuss und der Reichsregierung einseitig Realisationssteuern das Einkommen unserer belohnten Klasse bis auf 80 Prozent des bisherigen Betrages und darüber im Wege der Besteuerung fortnimmt. Diese Vermögenspolitik, welche nicht nur das vorhandene Vermögen an großen Teil beseitigt, sondern auch die Quelle künftiger Vermögensbildung verstopft, muß aus wirtschaftlichen Zusammenhängen von selbst und Kapital nach Deutschland wieder wirtschaftlich lebensfähig werden und sich im Ausland das zu seinem Wohlstande erforderliche Vertrauen wiedergewinnen.  
Da dieser abstoßende Stellungnahme führt uns nicht in dieser Linie das Interesse der durch die geplanten Steuern unmittelbar betroffenen Kreise der Befehlenden, sondern vor allem die Erwägung, daß das Verschwinden des Kapitals aus dem Wirtschaftskreis für alle wirtschaftlichen Kreise unseres Vaterlands nicht zuletzt für die Arbeiter und Angestellten in Industrie und Handel die Verschärfung über den Verlust der wirtschaftlichen Stellung bedeuten würde."

In der Uebersetzung, was die Steuererhebung nicht nachzuersehen, sondern aus gemeinschaftlich in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung von den beteiligten Körperlichkeiten beurteilt werden können, erheben wir die Forderung, daß der zur Zeit der deutschen Nationalversammlung vorliegende Gesetzentwurf über das Reichseinkommensteuergesetz auf weiteres zurückgestellt und nicht eher wieder in Angriff genommen wird, bis die Gesetzentwürfe über eine Reichseinkommensteuer und eine Kapitalsteuer der Nationalversammlung vorgelegt worden sind."

**Ueber die Erhöhung des Rübens- und Mohndruckpreises**  
Nach dem Direktorium der Vereinigung der Rübenzüchter in Deutschland ist das Rüben- und Mohndruckgeschäft in den letzten Tagen sehr lebhaft gewesen. Die Preise für Rüben sind in den letzten Tagen von 150 Mark auf 180 Mark gestiegen. Die Preise für Mohndruck sind von 100 Mark auf 120 Mark gestiegen. Die Preise für Rüben sind in den letzten Tagen von 150 Mark auf 180 Mark gestiegen. Die Preise für Mohndruck sind von 100 Mark auf 120 Mark gestiegen.

**Währungsreform.**  
Der Reichsausschuss hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Währungsreform beschäftigt. Die Kommission hat sich für eine Währungsreform ausgesprochen, die die Währung auf den Goldstandard zurückführt. Die Kommission hat sich für eine Währungsreform ausgesprochen, die die Währung auf den Goldstandard zurückführt.

Deutsche Werte		Ausland, Werte	
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75

### Produktionsbericht.

Berlin, 3. Dezember. Im Dezembermarkt behält die Preisbildung zwar noch immer die gelobten hohen Preise. In Berlin fällt jedoch der Konsum zurück. Die Preise für Rohstoffe sind in den letzten Tagen von 150 Mark auf 180 Mark gestiegen. Die Preise für Mohndruck sind von 100 Mark auf 120 Mark gestiegen.

**Währungsreform.**  
Der Reichsausschuss hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Währungsreform beschäftigt. Die Kommission hat sich für eine Währungsreform ausgesprochen, die die Währung auf den Goldstandard zurückführt. Die Kommission hat sich für eine Währungsreform ausgesprochen, die die Währung auf den Goldstandard zurückführt.

**Arbeiter als Aktionäre und Aufsichtsräte.**  
Aus Hamburg wird dringlich gemeldet: Die Generalversammlung der Fabrik für die Herstellung von Eisenwaren hat beschlossen, die Arbeiter als Aktionäre und Aufsichtsräte zu ernennen. Die Arbeiter sollen 10 Prozent der Aktien erwerben und in den Aufsichtsrat ernannt werden.

**Währungsreform.**  
Der Reichsausschuss hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Währungsreform beschäftigt. Die Kommission hat sich für eine Währungsreform ausgesprochen, die die Währung auf den Goldstandard zurückführt. Die Kommission hat sich für eine Währungsreform ausgesprochen, die die Währung auf den Goldstandard zurückführt.

**Berliner Börse**  
vom 3. Dezember 1919.  
(Telegramm.)

Deutsche Werte		Ausland, Werte	
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75
1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75	1/2 Dtsch. Reichsbank	74,75

### Gewinn-Auszug

14 Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie	
Klasse	Zahlungen
1. Klasse	10000000
2. Klasse	1000000
3. Klasse	100000

Gewinn-Auszug	
Lotterien	Gewinne
1. Klasse	10000000
2. Klasse	1000000
3. Klasse	100000

Interpolmasch...  
Dieses fertige Interpolmasch wurde im Auftrag der...  
Interpolmasch...  
Dieses fertige Interpolmasch wurde im Auftrag der...  
Interpolmasch...  
Dieses fertige Interpolmasch wurde im Auftrag der...